

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU  
BERLINER GÄRTNER-BÖRSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit  
**TASPO** Thalacker Allgemeine Samen-  
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr. Ausgabe A monatlich RM. 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0.75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Berlin, Donnerstag, 16. Dezember 1943 / 60. Jahrg. / Nr. 50

## Die Aufgabe des Frühgemüsebaus in klimatisch bevorzugten Gebieten Einengung der Winter-Versorgungslücke

Von Dr. W. Herbst, Tannweiler, Kreis Schlettstadt im Elsaß

In den wichtigsten Aufgaben des Gartenbaus im Dienst der Kriegsernährung des deutschen Volkes gehört die Einengung der winterlichen Versorgungslücke zwischen den Ernten zweier Jahre, insbesondere die Erzeugung von Frühgemüse während dieser Zeit. Gewiß können die verschiedenen Methoden der Lagerung und Konservierung von Gemüse zum Zweck einer Versorgung des Volkes während des Winters die Mühe der erntearmen Monate weitgehend überbrücken; die dringende Forderung einer möglichst energiereichen Verfrachtung der Gemüseernten bleibt aus versorgungspolitischen und gesundheitlichen Gründen gleichwohl in vollem Umfang bestehen.

Der begrenzende Faktor für eine Verfrachtung der Gemüseernten ist in unseren Breiten durch den Wärmezustand der Luft und des Bodens gegeben; erst wenn die Temperaturen im Frühjahr so hoch steigen, daß sie die Keimung und Wachstum der einzelnen Gemüsearten und -sorten befriedigend zu fördern vermögen und Frostschäden nicht mehr zu befürchten sind, ist die Entscheidung über die Erntezeit gegeben. Freilich können künstliche Kulturbedingungen, wie sie in Gewächshäusern und Frühbeeten gegeben sind, ungünstige Außenbedingungen recht erheblich fortzögern und bei genügender Aufwand von technischen Mitteln Gemüseernten noch während der Wintermonate ermöglichen. Diese Möglichkeiten werden, soweit die Vorbedingungen hierzu gegeben sind, genutzt. Den umfassenden Anforderungen der Volksernährung an die Frühgemüseerzeugung können sie aber nur zum Teil genügen; sie sind durch eine weitgehende Ausnutzung weiterer Möglichkeiten zu ergänzen.

Unter diesen steht die Ausnutzung günstiger Klimabedingungen zur Förderung der Frühgemüseerzeugung im Freiland obenan. Das sind in dieser Hinsicht zur Verfrachtung lebende Krieger- und Ernährungspotentialität ist, wie die vorliegenden Statistiken ausweisen, bereits innerhalb des Reiches noch nicht im entferntesten ausgenutzt; die größeren Möglichkeiten in den westeuropäischen Ländern, insbesondere in den westlichen und südlichen Gebieten Frankreichs, die für die Versorgung des europäischen Raumes ebenfalls eine wesentliche Rolle spielen würden, sind dabei noch nicht einmal berücksichtigt. Die deutschen und erst recht die europäischen Gemüseanbaugelände reichen im Westen in Jona hinein, deren Klima weitgehend ozeanisch beeinflusst wird, in denen somit milde Winter und ein verhältnismäßig zeitiger Frühjahrsbeginn zu verzeichnen ist. Um diese von der Gattung des Klimas besonders ausgezeichneten Gebiete näher kennenzulernen zu können, verfolgen wir für die einzelnen Gebiete des Reiches den für das Frühgemüsewachstum besonders wichtigen Gang der Temperatur in den Spätwinter- und Frühjahrsmonaten. Es empfiehlt sich, hierzu für die verschiedenen Gegenden festzustellen, wann eine für das Pflanzenwachstum wichtige Temperatur im Mittel erreicht wird. Den themometrischen Nullpunkt hierzu zu verwenden, ist nicht angebracht, da bei einer so niedrigen Temperatur im allgemeinen weder Samenkeimung noch Pflanzenentwicklung möglich ist. Wichtiger ist es, diesen gleichen Betrachtungen der Temperaturverhältnisse einzelner Anbaugelände eine Temperatur zugrunde zu legen, die als Schwellenwert für das Wachstum der wichtigsten Frühgemüse zu betrachten ist und mit deren Eintreten im Mittel die erste wesentliche Wachstumsförderung der Frühgemüse einsetzt. Diese Schwellentemperatur ist freilich von Gemüseart zu Gemüseart, ja sogar von Sorte zu Sorte, verschieden. Nach eigenen und fremden Untersuchungen dürfte aber im Mittel die + 5°-Schwelle eine wichtige Rolle für das Gedeihen der Frühgemüse spielen. Wir brauchen hierbei, wie die Erfahrungen zeigen, in erster Linie die Lufttemperatur zu berücksichtigen, müssen uns aber bewußt bleiben, daß auch die Bodentemperaturen, die allerdings je nach

Bodenart und Bodenzustand und gemessener Tiefe große Unterschiede zeigen und meist erst mit einer gewissen Verzögerung den Stand der Lufttemperatur erreichen, für das Pflanzenwachstum eine bedeutende Rolle spielen. Diese wichtige + 5°-Schwelle wird nun innerhalb des Reiches mit großen zeitlichen Unterschieden erreicht. Das Frühgemüse liegt in dieser Hinsicht im Elsaß im Höhegebiet am Ostufer der Vogesen und ist hier durch die Orte Gebweiler-Tal, Ruzsch, Kolmar, Schlettstadt, Barr, mit einem Zentrum in der Nähe von Kolmar, gekennzeichnet. Hier wird eine Frühjahrsstemperatur von + 5° im Mittel der Jahre bereits am 19. und 20. Februar erreicht. Es folgen als Frühjahrsgebiete an der Bergstraße (22. 2.), Koblenz (22. 2.), Köln (24. 2.), Mainz (24. 2.) und der Rest des Oberrheingrabens (24. 2. bis 28. 2.). Es schließen sich zeitlich an: Mey (28. 2.), Trier (2. 3.), das Rheingebiet- und Ruhrgebiet (3. bis 5. 3.) und einige thüringisch-sächsische Gebiete (5. bis 8. 3.). Verhältnismäßig spät liegen Erfurt, Oldenburg und West-Brandenburg (11. bis 12. 3.), Pommern und Frankfurt (Oder) (14. 3.), Stettin (17. 3.) und Oberschlesien (18. 3.). Ausgesprochene Spätgebiete sind die Ostelbe zwischen Kiel und Danzig (22. bis 23. 3.), sowie vor allem Königsberg (24. 3.) und Rostock (29. 3.). Damit beträgt der zeitliche Unterschied im Eintritt der + 5°-Schwelle, die wir als Frühjahrsstemperatur bezeichnen wollen, zwischen dem Südrhein und Nordosten des Reiches 5 1/2 Wochen, eine Spanne, die für den Anbau von Frühjahrskulturen im Freiland ernährungspolitisch naturgemäß von erheblicher Bedeutung ist und dringend eine sorgfältige Berücksichtigung bei der Anbauplanung erfordert. In ähnlich unterschiedlichen Bahnen bewegt sich

## Richtlinien für die Ausweitung des Feldgemüsebaus im nächsten Jahr Gemüseanbauplanung in Niederdonau

Von Dr. F. Bobo, Abteilungsleiter Gartenbau der Landesbauernschaft Niederdonau

Trotz der Ausweitung des Gemüsebaus seit 1939 wies die Versorgung der Märkte in diesem Jahre Lücken auf. Obwohl die Ursache in erster Linie in der für den Gemüsebau ungünstigen Witterung zu suchen ist, muß im kommenden Jahr die Gemüseanbauplanung soweit wie möglich vorzögert werden.

Rachstehend werden unter besonderer Berücksichtigung donauländlicher Verhältnisse kurze Richtlinien für die erforderliche Ausweitung des Feldgemüsebaus im kommenden Jahr gegeben. Kohlfurten. Der Anbau aller Kohlfurten für Früh-, Sommer- und Herbstzeiten ist weitgehend zu steigern. Durch Verwendung von Ballenpflanzen (Pflanz- und Ballenpressen) ist auf eine Vorverlegung der Frühjahrsernte hinzuwirken. Besondere Bedeutung hat der Kohlrabi-Anbau, da diese Gemüseart mit geringen Wassermengen vorlieb nimmt. Eine Steigerung der Erzeugung ist zur Schließung der Juni-Juli-Versorgungslücke von größter Bedeutung. Desgleichen ist eine harte Einkultivierung der Kohlfurten für die Herbst- und Winterernte notwendig.

Im kommenden Jahr muß auch der Anbau von Grünkohl (Kraus- oder Winterkohl) in entsprechendem Ausmaß eingeschaltet werden. Grünkohl liefert einen ungemein wertvollen Beitrag für die Versorgung der Märkte in den Wintermonaten mit Blattgemüse.

Wo es die Fruchtfolgeverhältnisse (Wegenanlagen) zulassen, ist der Anbau von Blumenkohl in größerem Ausmaß zu betreiben.

Sehr wichtig ist die Vergrößerung der Kultur aller Kopfkohlsorten. Besonders zu empfehlen ist eine Steigerung des Anbaus der sogenannten Industriekohlsorten von Wirsing, wie Braunschweiger und Kaiser von Enghusen. Wirsing kann in den feuchten Gebieten (Kreis St. Gallen, Rell und Amstetten) sehr leicht als Nachfrucht in frühen oder mittelfrühen Sorten gebaut werden. Die Palmrabe, eine sehr bekannte Nachfrucht (Stoppelrabe), konnte in den letzten Jahren wegen Mangel an Saatgut nicht in dem erforderlichen Umfang kultiviert werden. Im nächsten Jahr wird die Saatgutlage eine Steigerung des Anbaus jedoch zulassen.

Hälfenfrüchte. Der Anbau von Hülsenfrüchten ist begrenzt durch die Anzahl der verfügbaren Pflanzflächen. In diesem Jahr zeigte es sich, daß von den Landwirten frühe und früheste Sorten bevorzugt wurden, so daß im Juli fast keine Erbsen mehr auf dem Markt zu sehen waren. Es ist unbedingt notwendig, daß durch den Anbau von spätreifenden Sorten, wie Soljänder Edelbesse, Konserven-Königin, die Ernte in den Juli hinein verschoben wird. Die Erträge sind bei später reifenden Sorten um rund 50 % höher als bei den niedrigen Frühfrüchten.

Zur Versorgung der Märkte mit Schnittbohnen in den Sommermonaten ist es ferner notwendig, daß ein Spätanbau von Bohnen (bis 15. Juli) erfolgt.

Ganz besonders für kleinlandwirtschaftliche Betriebe ist die Kultur der Stangenbohne in niederschlagsreichen Gebieten zu empfehlen. Der Ertrag dieser Bohnensorte ist im Vergleich zu den Buschbohnen 2-3mal größer und verteilt sich über die Sommer- und Herbstmonate. So konnte beispielsweise bei einem Stangenbohnenanbau auf dem Edelhof bei Jüdeln von einigen Sorten ein Ertrag von 40 und mehr Kilogramm auf einer Fläche von 10 m<sup>2</sup> erzielt werden.

auch die Verteilung des Frühjahrsanbaus, der nach E. Jhne mit dem Beginn der Apfelblüte identisch ist, und der im Mittel etwa 58 Tage nach dem Eintritt der + 5°-Schwelle liegt. Eine noch länger nicht erschöpfend durchgeführte Anbauausweitung des Frühgemüsebaus in den Frühjahrsgebieten im Südwesten des Reiches mit dem Ziel einer Fernverfrachtung der Bevölkerung mit ersten Frühjahrsprodukten würde übrigens auf eine für solche Ziele bis zu einem gewissen Grade nicht unangünstige Kleinstruktur der bäuerlichen Betriebe treffen und sich mit manchen der bereits vorhandenen (speziellen Kulturen (Tabak, Hopfen, Spätgemüse, Obst, Neben) vielerorts betriebswirtschaftlich leicht vereinen lassen.

Noch ungleich günstiger liegen die Voraussetzungen für eine erhebliche Verfrachtung der Gemüseernten im Freiland, wenn die Anbaugelände Frankreichs mit in die Betrachtungen und Planungen einbezogen werden. So wird in Lourde die + 5°-Schwelle bereits am 1. 2., in Toulouse am 18. 1., in Nantes am 14. 1. und in Bordeaux bereits am 5. 1. erreicht. In wichtige Gemüseanbaugelände in der Bretagne, im Südwesten und Süden Frankreichs liegen vollkommen außerhalb der Januar-Hotformen von + 5 und 6°; die Wintertemperatur sinkt also hier im Mittel überhaupt nicht unter den Schwellenwert, und der Frühjahrsbeginn liegt besonders früh im Jahr.

So bieten die Klimagrundlagen des europäischen Raumes wichtige Voraussetzungen für eine wesentlichen Verfrachtung der Gemüseernten im Freiland und einer beträchtlichen Einengung der winterlichen Versorgungslücke. Wenn Anbauplanung und Gartenbauwissenschaft, der aus hier nicht näher zu erörternden Gründen wesentlicher Anteil an diesen Arbeiten zukommt, die naturgegebenen Vorteile mit allen Kräften nutzen werden, und wenn dazu eine weise Sortenwahl und eine sachgemäße Bodenbearbeitung und Pflanzensorge tritt, kann unser Ernährungspotential in der gezeichneten Richtung im kommenden Jahr um ein Beträchtliches erhöht werden.

## Hochkonjunktur in Aedern

In Teheran gaben die drei großen Zanderlehrerlinge als Nebengeräusch ihrer Kiefenluftbombe allen Völkern eine sogenannte Garantie dafür, daß sie im Falle ihres Sieges die Tyrannen, Sklaverei, Unterdrückung und Unbuddsamkeit beseitigen wollten, „so, wie dies bei unseren eigenen Völkern der Fall ist“. Wie aber ist dies bei ihren eigenen Völkern der Fall? Wie wirkt sich dort ihre Freiheit nach ihrem eigenen Urteil aus? Vom Reich Stalins brauchen wir ja nicht zu reden. Ganz abgesehen auch davon, daß für England Smutts ja voraussetzte, es werde, selbst nach einem gewonnenen Krieg, bettelarm sein; abgesehen auch davon, daß „Wiederaufbau“-Minister Morrison alle Sozialversprechungen Beveridges jetzt runterweg abgelehnt hat, die doch nur das gebracht hätten, was bei uns seit den Zeiten Bismarcks schon längst Wirklichkeit ist. Die „Freiheit“ wirkt sich in England und in den USA. auch noch ganz anders aus:

In den USA z. B. ist infolge der wachsenden Inflationsgefahr eine hemmungslose Boden Spekulation ausgebrochen. Wie aus Dayton berichtet wird, erstreckt sich diese Hochkonjunktur der Boden Spekulation vor allem auf die großen Landwirtschaftsstaaten des Mittelwestens, also auf Iowa, Illinois, Indiana, Michigan und Wisconsin. Die Spekulation erfolgt vor allem den ländlichen Grundbesitzern. Die Bodenpreise sind stark angestiegen.

Und England? „Daily Mail“ und „Daily Worker“ beklagen sich darüber, daß Londoner Finanzmänner eifrig bemüht seien, große Güter und Firmen aufzukaufen. Ueberdies würden große Rinder-, Schweine- und Schafherden als „Justitiere“ zu hohen Spekulationspreisen aufkauft, um sie dem allgemeinen Verbrauch zu entziehen und für sich selbst zu reservieren. Die beiden genannten Londoner Zeitungen stellen fest, daß diese „Waldanlage in Aararwerten“ als die „beste Finanzaktion für die Nachkriegszeit“ angesehen werden.

Sie sagen Freiheit und meinen Freiheit, die man sich herausnehmen darf. Sie bekämpfen die Tyrannen und meinen, man dürfe die unverantwortlichen Geschäftsgiganten nicht unterdrücken und die eigensüchtigen Spekulanten nicht durch Unbuddsamkeit daran hindern, sich auf Kosten der anderen schamlos zu bereichern. Eine Spekulation in Bauernhöfen und Aedern haben wir — es ist freilich schon sehr lange her — auch bei uns einmal gehabt, als noch die „Freiheit“ bekannt, Deutschlands Deimatboden zum Sondererzfeldt herabwürdigten. Wir sind aber dieses Stadium längst hinaus. Und ist Bauernader heiliges Besitztum der Nation, Hofe oder sind uns Wohnstätte eingeseffener Bauernsippen, die gleichzeitig Blausack und Spender des läqlichen Brotes für das Gesamtvolk sind. Jahreszente meist fest da England hinter uns zurück und die USA. schon gar! Sie brauchen den Krieg gegen uns vom Jahr, um die von uns längst überwundene hohe Vergänglichkeit wieder heraufzuführen und uns in das Zeitalter der Boden Spekulation zurückzumerken. Damit sie auch bei uns wieder „dicke Gewinne“ machen könnten! Sie verrechnen sich. Vergangenes wird nie Zukunft. Vergangenes wird von Zukunft abgelöst und überwunden von der Zukunft, für die wir jetzt kämpfen und arbeiten, für die wir einsteigen werden.

## Einfuhr von Gladiolen, Dahlien, Lilien, Amaryllis aus Holland im 1. Halbjahr 44

Die Verhandlungen über die Einfuhr im ersten Halbjahr 1944 sind wegen der noch schwebenden Preisverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Es kann daher über die Verteilung dieses Kontingents zur Zeit nichts Näheres gesagt werden. Um jedoch die Vorarbeiten zur Ausgabe der Kontingente erleichtern zu können, sind die Anträge für diese Einfuhr in der Zeit vom 2. Januar bis zum 15. Januar 1944 einzureichen. Anträge, die nach dem 15. Januar eingegeben, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Da der Kreis der einfuhrberechtigten Firmen zur Zeit nicht erweitert wird, werden Kontingente nur an Firmen erteilt, die bisher bereits Genehmigungen zur Direktinfuhr erhalten haben.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Dahlien nur von Firmen eingeführt werden können, die in der Liste der Dahlienzüchter aufgeführt sind. Die Anträge zur Einfuhr von Dahlien sind daher von den in Frage kommenden Firmen getrennt einzureichen.

Hauptvereinigung  
der deutschen Gartenbauwirtschaft.  
Der Vorsitzende  
Im Auftrage: Dr. Müller.

## Zum Neuaufbau des Obstbaues in Danzig-Westpreußen

Auch der westpreussische Obstbau hat unter den letzten harten Wintern stark gelitten. Um diese Verluste auszugleichen und den Obstbau in Danzig-Westpreußen weiterhin zu verstärken, sollen durch die Landesbauernschaft Förderungsmaßnahmen ergriffen werden, die einen Neuaufbau des Obstbaues zur Folge haben. Dies wurde anlässlich der Eröffnung von Obstplantagen in Bromberg und Schwabeflanne gegeben. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß es bei Beachtung aller Maßnahmen sehr wohl möglich ist, einwandfreies Obst von besser Qualität im Reichsgaue Danzig-Westpreußen zu erzielen, und daß seit 3 Jahren von der Landesbauernschaft Maßnahmen in die Wege geleitet worden sind, um den besonders in den Niederungsgebieten der Reichsgaue anstehenden Bauern und Landwirten in Zukunft nur noch frosthartes Obstmaterial zur Verfügung zu stellen.

## Bayerischer Gärtnerstag 1944

Wie wir erfahren, findet am 5. Januar 1944 in München, Döwenbräu Keller, der Bayerische Obstgärtnerstag 1944 am 6. Januar 1944 der Bayerische Gärtnerstag 1944 statt, an denen eine Reihe wichtiger fachlicher Vorträge gehalten werden.